

1. Bildungswissenschaftliche Hochschule universitären Profils

Die Pädagogische Hochschule Heidelberg ist eine bildungswissenschaftliche Hochschule universitären Profils. Sie ist ein Ort für Lehre und Forschung in den Bildungswissenschaften, in den Fachwissenschaften und Fachdidaktiken der Unterrichtsfächer der allgemein bildenden Schulen, in der beruflichen Bildung, in der Sonderpädagogik mit ihren Fachrichtungen sowie auf den Kompetenzfeldern Frühe Bildung, Gesundheit, Rehabilitation und Lebenslanges Lernen. Ihre Studienangebote verbinden Forschung und Lehre und zielen auf hohe fachliche Expertise, kritisches Urteilsvermögen, fachliche und gesellschaftliche Autonomie und verantwortete Partizipation. In der Forschung bietet sie exzellente Chancen zur Verknüpfung von disziplinären Perspektiven, von theoriegeleitetem Erkenntnisinteresse und von der Frage nach Konzepten begründeten Handelns für Praxisfelder.

Die Pädagogische Hochschule Heidelberg geht von einem umfassenden Bildungsbegriff aus, der auf alle Bereiche gesellschaftlichen und kulturellen Lebens und auf die gesamte Lebensspanne ausstrahlt. Dies ist Grundlage für die Fortführung einer Diversifizierung in Forschung und Lehre, die das zentrale Aufgabenfeld der Lehrerinnen- und Lehrerbildung erweitert.

Das reiche kulturelle und soziale Leben an der Hochschule, initiiert durch Projekte beispielsweise der Theaterpädagogik sowie der Fächer Sport, Musik und Kunst, verbindet ihre Mitglieder untereinander und tritt gleichermaßen durch Aufführungen, Ausstellungen und andere Veranstaltungen in Diskurs mit der interessierten Öffentlichkeit.

2. Leitgedanken 2017 – 2021

Die Pädagogische Hochschule Heidelberg wird ihr Profil im Zeitraum 2017 – 2021 weiter ausprägen. Sie ist dabei folgenden Leitgedanken besonders verpflichtet:

- *Students first*

Die Hochschule richtet ihr Handeln in der Lehre, in der Forschung und in unterstützenden Diensten prioritär am Bedarf und an den Bedürfnissen ihrer Studierenden in den grundständigen Studiengängen, in den Graduiertenstudiengängen und in der Promotionsphase sowie in der Weiterbildung aus.

- *Forschung und Entwicklung*

Die Forschungsvorhaben an der Hochschule lassen sich im Spektrum zwischen grundlegender Forschung und der Entwicklung von Bildungsinnovationen verorten. Auch Entwicklungsvorhaben werden dabei als wichtiges Element einer bildungswissenschaftlichen Hochschule verstanden.

- *Kontinuierliches Qualitätsmanagement*

Die Hochschule weist ihre Qualitätsziele transparent aus, nutzt sie für die Reflexion über das Handeln in Lehre, Forschung und Weiterbildung und entwickelt sie weiter.

- *Kooperation – lokal und global*

Die Hochschule erweitert ihren Erfahrungs- und Wirkungsraum durch Kooperationen mit lokalen, regionalen und internationalen Partnern. Sie stellt sich den Herausforderungen einer *Global Citizenship*.

- *Gesellschaftliche Verantwortung*

Die Hochschule ist mit ihrem bildungswissenschaftlichen Profil auf einem Aufgabenfeld von besonderer Bedeutung tätig. Sie entspricht ihrer gesellschaftlichen Verantwortung nicht nur, indem Fachleute für Bildungsprozesse wissenschaftlich qualifiziert werden, sondern auch, indem sie in Lehre, Studium und Forschung unmittelbare Beiträge zur Lösung gesellschaftlicher Probleme integriert. Sie bringt sich für ihr Aufgabengebiet aktiv in fachliche und öffentliche Diskurse ein.



Abbildung 1: Leitgedanken des Struktur- und Entwicklungsplans der Pädagogischen Hochschule Heidelberg von 2017 – 2021.

3. Handlungsfelder

a. Bildungswissenschaftliche und fachliche Forschung

Die Pädagogische Hochschule Heidelberg setzt besondere Schwerpunkte in der bildungswissenschaftlichen Forschung sowie in der fachwissenschaftlichen und fachdidaktischen Forschung mit ihren Wechselbezügen. Das methodische Spektrum umfasst empirische wie hermeneutische Herangehensweisen. Zu den Facetten der Forschungsförderung gehören die Anschubförderung aussichtsreicher kooperativer Vorhaben ebenso wie die Förderung einzelner Projekte, die Förderung von Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftlern in der Graduate School, die Vernetzung mit anderen Hochschulen und mit Partnern aus Forschung und Praxis sowie die Unterstützung bei der Einwerbung von Drittmittelprojekten und Graduiertenkollegs. Lehre und Forschung sind eng aufeinander bezogen, wie zum Beispiel Konzeptionen forschenden Lehrens und Lernens zeigen.

b. Heidelberg als Standort der Lehrer- und Lehrerinnenbildung

Heidelberg ist ein herausragender Standort für alle drei Phasen der Lehrerinnen- und Lehrerbildung, dessen Bedeutung weit über die Region hinaus ausstrahlt.

In der Heidelberg School of Education (HSE) haben die Pädagogische Hochschule Heidelberg und die Universität Heidelberg ihre Kompetenzen gebündelt und einen Ort geschaffen, an dem eine kohärente und professionsbezogene Lehramtsausbildung im Zentrum steht. Dies gilt für Forschung (thematische *heiEDUCATION-Cluster*), Lehre (gemeinsamer lehrerbildender Masterstudiengang) und Fortbildung. Es gilt, diese Chancen zu nutzen und die HSE weiter auszubauen. Der Aufbau der HSE wurde durch die von Bund und Land bis 2018 bzw. 2020 getragenen Projekte *heiEDUCATION* und *PLACE* ermöglicht. Die Weiterentwicklung und Weiterförderung ab 2019 sind von besonderer Bedeutung und werden nachdrücklich angestrebt.

Begünstigt wird die Lehrerinnen- und Lehrerbildung auch durch ein umfangreiches Netz an Ausbildungsschulen, mit denen die Pädagogische Hochschule vertrauensvoll kooperiert, und durch die Möglichkeit zur Kooperation mit den Staatlichen Seminaren für Didaktik und Lehrerbildung. Die Hochschule ist dadurch in die Schullandschaft der Region fest integriert und wird zum Partner auch für die Lehrerfortbildung. Kontaktstelle ist hier die Professional School.

In diesen Kontext gehört auch eine nachhaltige Alumniarbeit im Sinne der systematischen Kontaktpflege mit ehemaligen Absolventinnen und Absolventen. Deren Bindung an die Hochschule durch die Vereinigung der Freunde der Pädagogischen Hochschule e.V. sowie anderer Kommunikationszirkel und -medien hat das Potential, vielschichtige Netzwerke für Studierende, Lehrende und berufliche Einrichtungen zu schaffen, die für alle beteiligten Gruppen bereichernd sein können.

c. Heterogenität und Inklusion

Die Berücksichtigung und Nutzung von Heterogenität stellt sich der Hochschule zunehmend in einem doppelten Sinn als Aufgabe. Zum einen tritt immer mehr ins Bewusstsein, wie ausgeprägt die Handlungsfelder für Bildungsprozesse von heterogenen gesellschaftlichen und kulturellen Bedingungen und Konstrukten geprägt sind. Gesellschaftliche Aufgaben, wie sie sich aus dem derzeit intensivierten Migrationsgeschehen und der Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention ergeben, machen dies besonders deutlich. Hier liegen höchst relevante Gegenstände für die Forschung und für die Entwicklung

von Handlungsoptionen, mit denen Inklusion umgesetzt werden kann. Zum anderen wird sich die Hochschule weiter öffnen und eine zunehmend heterogene Studierendenschaft begrüßen. Hier gilt es, nicht nur die Barrierefreiheit in einem umfassenden Verständnis auszubauen, sondern die Heterogenität der Studierendenschaft auch aktiv als Potenzial zu nutzen und zur inklusiven Hochschule zu werden.

d. Lebenslanges Lernen

Bildung mit ihren persönlichen, akademischen und beruflichen Bezügen ist ein lebenslanger Prozess. Die demografischen Trends (Veränderungen in der Alterspyramide, Verlängerung der Lebensarbeitszeit) und die sich beschleunigt verändernden Anforderungen an berufliche Qualifikationen und personale Kompetenzen stellen den Bildungseinrichtungen, auch den Hochschulen, neue Aufgaben. Es ergeben sich aber auch neue Chancen. Die Pädagogische Hochschule Heidelberg strebt deshalb an, ihre Angebote zur Fort- und Weiterbildung weiter auszubauen, am sich wandelnden Bedarf ausgerichtet zu strukturieren und für Weiterbildungsstudiengänge aufzuschließen.

e. Internationalisierung und regionale Vernetzung

Die Hochschule wird regional als kompetenter und leistungsfähiger Partner auf den Feldern von Bildung und bildungswissenschaftlichen Fragestellungen wahrgenommen. Sie wird weiterhin mit ihren Angeboten für die wissenschaftliche Aus- und Weiterbildung auf den Bedarf der Region reagieren und ihre regionale Vernetzung auch in Forschungs- und Entwicklungsvorhaben sichern und ausbauen.

Zugleich verspricht eine Vertiefung und Erweiterung der Internationalisierung durch Austausch von Studierenden, Lehrenden sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, durch internationale Doppelabschluss-Studienprogramme, durch die Internationalisierung der Lehrerinnen- und Lehrerbildung, durch internationale Forschungs Kooperationen und Entwicklungsvorhaben sowie durch Maßnahmen der *Internationalisation at home* eine Erweiterung der Perspektiven und neue Chancen. Eine serviceorientierte Verwaltung ist in diese Profilierung eingebunden. Aus dem Anliegen einer Internationalisierung von Forschung, Lehre und Studium ergeben sich Ziele wie die Intensivierung der Mobilität von Studierenden und Doktorandinnen und Doktoranden (*incoming* und *outgoing*), eine mobilitätsfreundliche und international ausgerichtete Gestaltung der Studienangebote und der Anerkennungspraxis, die Etablierung eines englischsprachigen Lehrangebots mindestens mit dem Studienvolumen eines Semesters und die Einrichtung eines Zentrums zur Internationalisierung der Lehrerinnen- und Lehrerbildung. Das „Re-Audit Internationalisierung der Hochschulen“ der HRK (Hochschulrektorenkonferenz) wird die Umsetzung dieser Ziele bis 2019 begleiten. Stipendien- und Mobilitätsprogramme (ERASMUS+) werden für die Umsetzung der Ziele eingesetzt.

f. Moderne Hochschule unter Medien- und IT-Aspekten

Eine anhaltende und beständig im Wandel begriffene Medialisierung betrifft eine bildungswissenschaftliche Hochschule in mehrfacher Weise. Die mediale Gebundenheit von Kommunikation und Sozialisation beeinflusst Bildungsprozesse. Sie erfordert deshalb Kompetenzen in der Analyse, Gestaltung und Kritik von Medien und wird zum Gegenstand des Studiums. Zugleich verändern sich die Rahmenbedingungen und hochschuldidaktischen Möglichkeiten für die Lehre. Und schließlich ergeben sich neue Forschungsgegenstände und auch neue mediale Möglichkeiten für die Forschung. Mit dem Medienzentrum, der ältesten Einrichtung dieser Art an deutschen Hochschulen, dem Rechenzentrum, ei-

ner modernen Bibliothek und mit einem einschlägigen Studiengang verfügt die Pädagogische Hochschule Heidelberg über beste Voraussetzungen für die Gestaltung einer auch unter Mediengesichtspunkten modernen Lehre und Forschung.

Medienbildung ist unter anderem reflektiertes Erfahrungslernen zwischen Tradition und Innovation, zwischen Theorie und Praxis. Ein breiter und vielfältiger Einsatz von Medien in der Hochschullehre soll dabei einerseits beispielhaft für gute Didaktik unter Nutzung moderner Medien sein, *practice what you preach*, andererseits den Studierenden bereits Erfahrungsräume zum Erwerb zahlreicher IT- und Medienkompetenzen bieten. Die Pädagogische Hochschule Heidelberg setzt sich zum Ziel, technisch und didaktisch Vorreiter zu werden, moderne und schnelllebige Trends aber auch kritisch zu bewerten. Dabei bieten sich Medien in Lern- und Lehrsituationen als Forschungsgegenstand in vielfältiger Weise an: Die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in diesen Forschungsbereichen sind einerseits Innovationstreiber, andererseits aber auch Innovationsbeobachter und -kritiker.

Prozesse in Studium, Lehre, Forschung und Verwaltung bedürfen einer serviceorientierten IT-Unterstützung. Die Hochschule wird zu einem neuen Campusmanagementsystem übergehen, um damit diese Prozesse besser aufeinander abstimmen und optimieren zu können. Gleichwohl wird die Umstellung zunächst eine Herausforderung für zahlreiche Bereiche darstellen.

Medienräume eröffnen Handlungsräume und Spielräume, sowohl physisch als auch virtuell. Durch sie und mit ihnen können Lernräume, Forschungsräume, Arbeitsräume und Kooperationsräume innovativ gestaltet werden. Dabei pflegt die Pädagogische Hochschule Heidelberg zahlreiche Kooperationen mit Bildungspartnern in der Region und weltweit.

Ihre Bildungs- und Vermittlungsexpertise und ihre gewachsenen Beziehungen, die stets zwischen Praxis und Theorie vermitteln, bieten eine gute Grundlage für eine aktive Teilnahme an medialer Bildungsinnovation und aktuellen gesellschaftlichen Diskursen.

g. Hohe Qualitätsansprüche

Die Pädagogische Hochschule Heidelberg hat, nicht zuletzt unterstützt durch das Projekt *Experts in Education*, zahlreiche Bausteine zur Sicherung und Entwicklung von Qualität in Lehre und Studium erarbeitet. Es gilt, diese Bausteine weiterzuentwickeln, systematisch miteinander zu verknüpfen, zu einem in sich konsistenten System des Qualitätsmanagements zusammenzufügen und dauerhaft zu implementieren. Auch für Forschung, Verwaltung und Personalentwicklung sollten die Qualitätsziele weiter konturiert werden.

Leitgedanken und Handlungsfelder

Leitgedanken und Handlungsfelder bestimmen im Kern die Ziele und Maßnahmen der Hochschulleitung, der Fakultäten und der unterschiedlichen Arbeitseinheiten der Hochschule für den Zeitraum 2017 bis 2021. Deshalb liegen sie in diesem Struktur- und Entwicklungsplan der Darstellung der jeweiligen Ziele und Maßnahmen der einzelnen Hochschulbereiche auch als Gliederung zugrunde.

Nach der Beschreibung des Profils und des Status quo der jeweiligen Arbeitseinheit werden diese Handlungsfelder aufgegriffen und auf den Arbeitsbereich bezogen. So wird gleichermaßen greifbar, wie etwa Lebenslanges Lernen in Studium und Lehre, in der Forschung, in den Fakultäten und in den zentralen Servicebereichen umgesetzt werden soll, um ein Beispiel zu nennen. Die sieben Handlungsfelder erlauben eine Fokussierung, die aus ganz unterschiedlichen Arbeitseinheiten eine institutionelle Einheit schafft und Synergien ermöglicht.